(1449—1453), der wegen seiner Weigerung, dem Cardinal Zbigniew Desnicki, Bischof von Krakau, die Präbende zu lassen, den polnischen Reichsrath zum Erlaß eines Gesetzes veranlaßte, daß von nun an kein polnischer Bischof ohne specielle Erlaubniß des Königs und des Reichsrathes die Cardinalwürde annehmen durfte. 30. Johann de Sprowa (1453—1464), der die Silbergeräthe der Kirchen in seiner Provinz dem königlichen Schatz zur Fortführung des Krieges gegen die Kreuzherren überwies, sonst ein großer Wohlthäter der Kirchen. Seit seinem Tode hört die freie Wahl der Bischöfe in Polen durch die Capitel auf, und in Folge eines königlichen Erlasses vom J. 1460 bestimmte von dieser Zeit an der König den Candidaten, welchen das Capitel wählen sollte. Auf diese Weise gelangte zur erzbischöflichen Würde 31. Johann Gruszczyński (1464—1473), früher Bischof von Krakau. 32. Jacob de Sienna (1474—1480), ein sehr eifriger Bischof, dem die Diocese mehrere Kirchen verdankt, welche bis heute bestehen. An der Cathedralkirche baute er eine Kapelle (*capella mansionariorum*), in welcher er begraben liegt. Die Cathedralkirche selbst zierte er reichlich auf eigene Kosten. 33. Zbigniew Desnicki (1481 bis 1493), ein Neffe des Vorgängers, auch durch seine persönlichen Eigenschaften demselben nicht unähnlich. 34. Friedrich der Jagiellonide, Fürst des königlichen Hauses und zwar Sohn des Königs Kasimir IV. (1493—1503), mit Genehmigung des Papstes zugleich Bischof von Krakau. Von den Historikern verschiedeu beurtheilt, scheint er als Kirchenfürst mehr Anerkennung zu verdienen, als man ihm meist zollt. Seine Regierung zeichnete sich namentlich aus durch öfters abgehaltene Synoden. 35. Andreas Kola Boryszewski (1503—1510), als gelehrter Mann gerühmt. Er hielt drei Provinzial- und zwei Diocesansynoden ab. 36. Johann a Lasco (1510—1531), früher Coadjutor seines Vorgängers, ein ausgezeichnete Diplomat, Jurist und Administrator der Diocese. Dem unter seiner Regierung auftretenden Protestantismus trat er muthig entgegen. Zur Hebung der Disciplin berief er mehrere (zehn) Synoden. Ihm verdanken wir die Publication der Synodal-Constitutionen von Nicolaus Tramba im Jahre 1512, und neuer von ihm selbst verfaßter im J. 1527. Erstere wurden in einer neuen Auflage zusammen mit den letzteren publicirt unter dem Titel: *Antiqua et nova Statuta provinciae Gnesnensis*. Ferner ließ er einen vortrefflichen *Liber beneficiorum archidioecesis Gnesnensis* zusammenstellen, welcher jüngst von Dr. J. Lutowski, Professor im Gnesener Seminar, herausgegeben wurde (2 Bde., Gnesen 1880 u. 1881). 37. Matthias Dzierzgowski (1531—1535), gutmüthig, aber schwach als Kirchenfürst, namentlich dem sich immer mehr in Polen ausbreitenden Protestantismus gegenüber. 38. Andreas Riccius (1535—1537), als lateinischer Dichter nicht zu verachten, aber weniger durch bischöfliche Lu-

genden ausgezeichnet. 39. Johann Latalski (1537 bis 1540). 40. Petrus Samrat (1541—1545), zugleich Bischof von Krakau, Günstling der Königin Bona, Gemahlin Sigismunds I.; er führte ein sehr verschwenderisches Leben, war aber dabei ein großmüthiger Almosenpender. 41. Nicolaus Dzierzgowski (1546—1559); unter seinem Vorstehe wurde die Provinzialsynode in Petrikau vom J. 1552 abgehalten, auf welcher der ermländische Bischof Stan. Hofius seine berühmte *Confessio fidei* zur Vertheidigung des katholischen Glaubens gegen die Protestanten verfaßte. 42. Johann Przerzowski (1559—1562). 43. Jacob Uchanski (1562—1581), der Hinneigung zum Protestantismus, wenigstens in den ersten Jahren seiner Regierung, verdächtig; er strebte nach der Begründung einer Nationalkirche, in welcher er Patriarch sein wollte, machte auch in Rom Vorschläge zur Einführung der polnischen Sprache in der Liturgie statt der lateinischen und der Communion unter beiden Gestalten. Troßdem wurden gerade unter seiner Regierung die tridentinischen Decrete auf Verwendungs des Cardinals Hofius beim königlichen Hofe im J. 1564 in Polen promulgirt und durchgeführt (vgl. *Uchasciana edita a prof. Wierzbowski, Warsaviae 1885*). 44. Stanislaus Karnowski (1582 bis 1603), ein in jeder Beziehung vortrefflicher Kirchenfürst. Er war vorher Bischof von Leslau. Schon als solcher hatte er auf Geheiß der Provinzialsynode von Petrikau (1577) eine neue Sammlung von Synodal-Constitutionen im J. 1579 veranstaltet und publicirt unter dem Titel *Constitutiones synodorum metropolitanae ecclesiae Gnesnensis provincialium studio et opera Rev. Dom. St. Karnowaki, Cracoviae 1579*. Als Erzbischof von Gnesen gründete er ein Seminar in Gnesen, ein anderes in Kalisch unter der Leitung der Jesuiten, deren großer Freund und Gönner er war. Außerdem machte er eine Stiftung für zwölf studirende Jünglinge aus adeligem Stande, welche noch bis zum heutigen Tage besteht und vom Gnesener Domcapitel verwaltet wird. Er hielt mehrere Synoden ab und fand noch Zeit, als theologischer Schriftsteller zu wirken. Die bedeutendste unter seinen Schriften ist *Eucharistia* oder 40 Reden über das allerheiligste Sacrament (Krakau 1602). Ihm verdankt endlich die polnische Kirche die polnische Uebersetzung der ganzen heiligen Schrift von Jacob Wujek S. J., die auf seine Aufforderung zu Stande kam und vom heiligen Stuhle approbirt wurde. 45. Johann Larnowski (1603 bis 1604). 46. Bernhard Maciejowski (1604 bis 1608), Cardinal der römischen Kirche, hochverdient um die Union der ruthenischen mit der römischen Kirche zu Brest (1596). Von ihm gibt es eine vortreffliche *Epistola pastoralis*, welche nicht nur von der Provinzialsynode zu Petrikau (1607), sondern auch von der S. O. C. T. revidirt, approbirt und dem polnischen Clerus empfohlen wurde. 47. Albalbert Baranowski (1608—1615). 48. Laurentius Gembicki (1616